

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 54 (1979)

Heft: 8

Vorwort: Vorwort des Redaktors

Autor: Herzig, Ernst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glaubwürdig?

Was sich da im Laufe des vergangenen Juni und seit-her rund um das Eidgenössische Militärdepartement im allgemeinen und rund um den schweizerischen Panzer 68 im besonderen abgespielt hat, dürfte, so meine ich, kaum als Heldenstück in die Geschichte unseres Landes eingehen. Insbesondere die viel-beschworene Glaubwürdigkeit der Armee ist durch den entfachten Wirbel in Presse, Radio und Fern-sehen, aber auch durch die mehr oder weniger kom-petenten Verlautbarungen von Politikern und Jour-nalisten schwer angeschlagen worden. Darüber können auch die gutgelungenen Fliegerdemonstrationen vor dem spanischen König nicht hinweghelfen, auch nicht die aussagekräftigen «Knacknuss»-Manöver des Feld-armeekorps 2, die überzeugenden Wehrvorführungen der Felddivision 6 und nicht einmal die Tatsache, dass Jahr für Jahr Hunderttausende von Wehrmän-nern willig und überzeugt vom Wert und von der Not-wendigkeit der militärischen Landesverteidigung ihrer Dienstplicht genügen.

In welchem Masse das Ausland die Glaubwürdigkeit unserer Wehranstrengungen und unserer Wehrauf-wendungen einschätzt, steht nicht im Vordergrund meiner Betrachtung. Mir geht es vorab um das Ver-trauen des schweizerischen Wehrmannes in seine Armee. Wie weit, so frage ich mich, glauben die An-gehörigen unserer Panzertruppe noch an die Kriegs-tauglichkeit des Panzers 68, in dem sie gegebenen-falls kämpfen müssen und der noch vor wenigen Wochen von einer Zeitung als «Schrotthaufen» ab-qualifiziert worden ist? Was übrigens vom Kampfwert dieses Panzers zu halten ist, wird in vorliegender Aus-gabe von Brigadier Herbert Wanner erläutert. Brigadi-er Wanner ist, auch als ehemaliger Instruktions-offizier eben dieser Waffe, ein erstklassiger, kom-pe-tenter Panzerfachmann, auf dessen Urteil man sich verlassen kann. Seinen Ausführungen, wie zuvor schon jenen in der April-Ausgabe unserer Zeitschrift, ist meines Erachtens vollumfänglich beizupflichten. Um so bedrängender stellt sich die Frage nach den Gründen des entfachten Wirbels um den Panzer 68? Welche Motive sind bei den Urhebern dafür massge-blich gewesen? Was kann sie bewogen haben, Zweifel in die Glaubwürdigkeit unserer Armee zu entfachen?

Wer hat ein Interesse daran gehabt, eine interne Mängelrüge der Öffentlichkeit bekanntzugeben, ge-nau wissend, welche Folgen deshalb zu erwarten waren? Fragen über Fragen, die im Augenblick, da diese Zeilen geschrieben werden, nicht beantwortet sind – freilich wohl kaum je einmal erschöpfend be-antwortet werden dürfen. Persönlich halte ich dafür, dass die Ursachen des nun angerichteten Scherben-haufens in Bereichen liegen, die kaum allein durch die Sorge um die Kampfkraft unserer Armee erklärt werden können. Da liegt noch anderes drin, und just dieser sich aufdrängende Verdacht scheint mir das Absurdeste an diesem Trauerspiel zu sein.

Der Panzer 68 ist vorerst auf der Strecke geblieben. Aber er ist leider nicht als einziger dieser doch recht übeln Kampagne zum Opfer gefallen. Auf ihrem Höhe-punkt hat auch Bundesrat Rudolf Gnägi, Vorsteher des Eidgenössischen Militärdepartements, seinen Rück-tritt erklärt. Keinen Augenblick zweifle ich daran, dass Bundesrat Gnägi – seinen eigenen Aussagen zufolge – solch unwiderruflichen Entschluss schon früher gefasst hat. Trotzdem, es bleibt ein bitterer Nachgeschmack. Es ist das Odium nicht wegzuscheu-chen, dass die im Vorfeld der Nationalratswahlen aus-gelöste Krise in die Glaubwürdigkeit unserer Armee als weiteres Opfer auch den Chef des EMD gefordert hat.

Ehrlich gesagt, dem um Land und Armee hochver-dienten Bundesrat Rudolf Gnägi hätte ich einen Weggang unter erfreulicherem Umständen gewünscht. Er ist ihm leider ebensowenig zuteilgeworden wie seinerzeit Paul Chaudet. So bleibt es späterer Zeit vorbehalten, über Rudolf Gnägis Amtszeit als Vor-steher des Eidgenössischen Militärdepartements zu wägen und zu richten. Ich bin überzeugt, dass sie dereinst seine Leistungen ins richtige Licht stellen und anerkennen wird, dass es immer sein besonderes Anliegen gewesen ist, der Armee alles zu geben, wessen sie für ihre Glaubwürdigkeit bedurfte. So obliegt mir die angenehme Pflicht, dem scheiden-den Magistraten aufrichtig zu danken.

Ernst Herzig